

renclub ausgebremst werden. So werden Hiwi-Stellen oft an die männliche Minorität vergeben, an Studentinnen mit Kind schon gar nicht. „Sie können doch gar nicht so spontan hier sein, wie ich das brauche!“ (Ein Vater aber schon?)

DILLINGEN/SAAR

KATHARINA HEYNE

Soljanka, ein Volkstanz?

Nr. 41/2010, Biografien: 20 Jahre nach der Wende öffnet eine Berliner Schulklassen Briefe, die sie am letzten Tag der DDR an sich selbst geschrieben hat

Frau Hollersens Beitrag ist einer der wenigen SPIEGEL-Lichtblicke für „Ossis“. Sie schreibt, wie sie es mit vielen anderen empfunden hat, und wir wünschen uns, der SPIEGEL möge sich weiter so Deutschlands Osten zuwenden. Danke, Frau Hollersen, Sie haben die Größe der gesellschaftlichen Veränderungen im Osten treffend beschrieben, im Gegensatz zu den Außenstehenden, die meinen, uns darlegen zu müssen, wie es wirklich war.

RADEBEUL (SACHSEN)

W. WEHNER

Man sollte ein Buch aus diesen Briefen machen. Ein ganz besonderes Lob an die einfühlsame und weitsichtige Lehrerin.

BERLIN

MARIANNE GABEL

Im Westen ist der Internationale Frauentag überwiegend unbekannt, was früher im Osten ein Scheidungsgrund gewesen wäre. Ich persönlich dachte an Kuchen backen, als ich zum ersten Mal um ein Feedback gebeten wurde. Dafür dachte mein westliches Gegenüber, Soljanka sei ein Volkstanz. Man kann nur hoffen, dass wir in Zukunft aufmerksam voneinander lernen.

HILDESHEIM (NIEDERS.)

KATHRIN SPECHT

Die überwiegende Abneigung oder Unsicherheit der Jugendlichen zur bevorstehenden Integration überrascht nicht. Soziale Aspekte und Erziehung in der DDR hatten ihre Wirkung bei den pupertierenden Schülern nicht verfehlt.

BAD KÖSTRITZ (THÜRINGEN) HOLGER VIELMUTH

Dieser Bericht spricht mir aus der Seele. Ich habe 20 Jahre meines Lebens in der DDR verbracht. Kannte ebenfalls weder



CARSTEN KOALL / DER SPIEGEL

Schülerbriefe vom 2. Oktober 1990
Zuwanderer, die schon da waren

Stasi-Bonzen noch Bürgerrechtler – für Westler anscheinend unglaublich. Die Mauer stand schon bei meiner Geburt. Bis zum 8. November 1989 gab es das Thema Wiedervereinigung für mich nicht. Die Bezeichnung „fünf neue Länder“ führte bei mir ständig zu Verwirrung, denn für mich gab es diese Länder ja schon immer. Mittlerweile habe ich mich in diesem Land integriert – wie viele andere Zuwanderer auch, nur dass ich nicht zuwandern musste, sondern schon da war.

BERLIN

S. GRUNDMANN

Zurück zu den Wurzeln

Nr. 41/2010, Liberale: Die letzten Sympathisanten

Die großzügige Mehrwertsteuerreduzierung für Luxushotels, das penetrante Gerede über die angeblich dringende Einkommensteuerreduzierung einerseits und die bescheidene Anhebung für Hartz-IV-



CHRISTIAN THIEL / DER SPIEGEL

FDP-Spitzenpolitiker in Berlin

Nur zum eigenen Vorteil?

Geförderte andererseits machen deutlich, dass einiges in den Hirnen der Politiker nicht in Ordnung ist. Als FDP-Mitglied seit 41 Jahren (davon 15 Jahre Referent der Bundestagsfraktion) hoffe ich, dass die Partei doch noch zu ihren sozial-liberalen Wurzeln zurückfindet.

BONN

ROLF SCHNIEDERMANN

Die FDP-Leute „der bedrohten Art“ sollen sich ruhig einmal die Bedrohung zu Herzen nehmen. Zur Durchsetzung liberaler Grundsätze genügen nicht fünf Prozent der Stimmen. Es genügt nicht, sich als „Wirtschaftsflügel“ der CDU zu profilieren, der nur den eigenen Vorteil sucht. Gesucht werden muss in der Partei eine neue junge FDP-Führungskraft, die wieder für Bürgerrechte ficht, wie es inzwischen vor allem die Grünen übernommen haben.

EMDEN

GÜNTER VARGES

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe – bitte mit Anschrift und Telefonnummer – gekürzt und auch elektronisch zu veröffentlichen. Die E-Mail-Anschrift lautet: leserbriefe@spiegel.de

In dieser SPIEGEL-Ausgabe befindet sich im Mittelbund ein achtseitiger Beihefter der Firma Wolfskin, Idstein.